

## Samt Bucketlist: mit falschem Englisch «blöffen»

Vielleicht fing das Angeben mit falsch verstandenen englischen Wörtern schon mit *bluffen* an, genauer mit der schweizerdeutschen Form *blöffe*. Denn so steht das Wort oft für blosses Aufschneiden, Angeben – ohne die Täuschungsabsicht, die im englischen (*to bluff*) steckt und bei der hochdeutschen Verwendung mitgemeint ist. Aber auch Hochdeutsch ist nicht gefeit vor unverstandenen Englisch, und sei ein Wort auch noch so lang im Gebrauch. So geschehen mit *Sparringspartner*, als Ungarns Premier die Ukrainehilfe der EU blockierte: «Viktor Orbán agiert hier ganz als Sparringspartner von Wladimir Putin.» Hier nur nebenbei: In der Schweiz macht man keinen Fehler, wenn man den Trainingsgegner englischnah ohne eingeschobenes *s* schreibt: Sparringpartner.

Die Zeitung schrieb den Namen des Premiers gepflegt mit ungarischem Akzent. Aber meinte sie wirklich, dass er übungshalber den östlichen Nachbarn zum (Faust-)Gefecht mit dem Westen stählte? Nicht doch, denn so ging es weiter: «Einige sehen den Ungarn nicht umsonst als trojanisches Pferd des russischen Präsidenten.» Die antik gefärbte Bildungssprache macht alles klar, hoffentlich auch für alle. Wenigstens war kein Latein dabei; zum Glück ist es selten geworden, dass man damit Eindruck schinden will und sich womöglich blamiert. Aber auch die Mode, möglichst viel Englisch einzuflechten, bietet allerlei Gelegenheiten, danebenzuhauen.

### Ohne Rückschläger kein Backlash

Besonders anfällig für einen Missgriff ist *Backlash*. Duden.de gibt als Bedeutungen an: *Gegenreaktion*, *Gegenströmung*, *Konterschlag*. Wer einen Unterschied zwischen *Reaktion* und *Gegenreaktion* sucht, kann erfolglos im Kreis herum wieder bei *Backlash* landen. Dort steht auch noch: «Herkunft englisch *backlash*, eigentlich = Gegenschlag, aus: *back* = zurück und *lash* = Schlag (mit der Peitsche)». So viel ist damit klar: Damit ein *Backlash* vorliegt, braucht es jemanden, der zurückschlägt. Aber taugt Corona als Täterin? «Wie die Corona-Krise zum *Backlash* für Gleichberechtigung wird», titelte eine Zeitung, weil Frauen stärker von den häuslichen Zusatzbelastungen betroffen waren. Und eine andere sah den *Backlash* darin, dass wieder mehr männliche Fachleute von Medien befragt würden, nachdem zuvor Frauen aufgeholt hätten.

Nun gibt es ja durchaus Männer, die sich der ausgleichenden Gerechtigkeit für Frauen widersetzen, und das kann man als *Backlash* gegen die Gleichberechtigung bezeichnen. Ein ganz gewöhnlicher Rückschlag aber war, was die Corona-Pandemie gemäss den angeführten Berichten bewirkte. Jedenfalls erschien darin das Virus nicht als Erfüllungsgehilfe der widerspenstigen Männer, nicht einmal als *Sparringpartner*. Warum also *Backlash* statt *Rückschlag*? Vielleicht um zu zeigen, dass man sprachlich up to date ist, sogar hip.

### Die letzte Liste überleben

Man hat dann natürlich eine To-do-Liste. Findet man dieses Wort zu banal oder nicht einmal mehr englisch genug, so muss *Bucketlist* her. Etwa in der Zeitungsbeilage, deren «Reise-Bucketlist 2024» stolz umfasste: Kanalinseln, Zypern, Tansania, Indien und Chile. Nicht schlecht, besonders wenn man bedenkt, dass *bucket list* auf Englisch (und nach Duden auch eingedeutscht) eine Liste von Dingen ist, die man bis zum Tod noch erledigen will. Den Namen hat sie von der Redensart *to kick the bucket* für «ins Gras beißen». «Neapel sehen und dann sterben», das schon von Goethe aufgegriffene dortige Sprichwort, reicht längst nicht mehr. Nur dass die Reiseberater «und dann sterben» weglassen – schliesslich wollen sie auch nächstes Jahr noch Kundschaft.

Sogar gute Englischkenntnisse können einem zum Verhängnis (engl. *doom*) werden, wenn sich nicht nur Deutsch, sondern auch Englisch weiterentwickelt. Da wurde neulich in einer Mundartsendung *doomscrolle* so erklärt, dass man dabei im Internet herumstöbere «bis zum Jüngste Tag». Der heisst zwar *doomsday*, aber *doomscrolling* bezieht sich nicht darauf, sondern auf die zwanghafte Internetsuche nach Hiobsbotschaften. Reichen die Bibelkenntnisse nicht, um das letzte

Wort zu verstehen, so kann man die Lektüre des leidvollen Buchs Hiob auf die Bucketlist nehmen und als letzten Punkt: *doomscrolle* «bis zum Jüngste Tag». Damit bekommt man voraussichtlich ganz viel Zeit.

Indexeintrag «Anglizismen» in den «Sprachlupen»-Sammlungen: [tiny.cc/lupen1](http://tiny.cc/lupen1) bzw. [/lupen2](#), [/lupen3](#). In den Bänden 1 und 2 (Nationalbibliothek) funktionieren Stichwortsuche und Links nur im heruntergeladenen PDF.

© Daniel Goldstein ([sprachlust.ch](http://sprachlust.ch))